

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **47/48 (1906)**

Heft 13

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Flachs, und der Töneli, der zwanzigjährige Bub, «spiegelrohret». Er hat ein so scharfes Glas, dass er auf der Spitze des Pilatus ein Pärlein lustig «karresieren» sieht, worauf ihm aber die Mutter das Rohr aus der Hand nehmen will.

Die ganze hintere Hälfte des Hauses war früher für die Küche reserviert. Der Raum war offen bis unter das Dach, der Rauch stieg frei auf und fand durch die Luken zwischen den Schindeln einen Ausgang. Später lernte man aber den Raum besser ausnützen, und als gar die Feuerpolizei mit ihren Reglementen aufrückte, wurde die Küche abgeschlossen, und Dielen und Kamine wurden gelegt. Das Holz dieser Rauchwände aber ist hart wie Eisen geworden, sodass es bei Umbauten fast der Axt des Zimmermanns spottet. Der grösste und vornehmste Raum des Hauses ist die Stube, die eine breite Flucht von niedern Schieb-Fenstern hat. Das Büffet nimmt die Wand gegenüber den Fenstern ein, und zwischen Stube und Kammer steht der grüne oder verzierte Kachelofen, um den eine nussbaumene Bank läuft, und oben unter der Diele stecken die Ofenstängli, daran im Winter die Kleider getrocknet werden. Ueber den Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten, darum lassen wir auch dem ehrsamem Zimmermeister seinen Gout, der allemal sagte: Es sei ihm nicht heimelig in einem Bauernhaus, wenn nicht um den Ofen die Windeln zum Trocknen hängen.

Das ist das alte Unterwaldner Haus, weit, heimelig, aber nicht überaus bequem im Innern, stark und bodenständig im Aeussern. In den letzten fünfzig Jahren aber hat eine neue Stilrichtung an der typischen Schönheit dieses Hauses zu reformieren gesucht und dabei viel und schwer gesündigt. Das Haus wurde der lauschigen Vorlauben entkleidet, die Giebel in eine Schablone gegossen. Der hübsche ornamentale Schmuck um Fenster und Giebel, den jedes Haus trug, passte den Meistern des «Lineal-Stiles» nicht mehr und musste weichen.

Wer trägt die Schuld an dieser Verwüstung? Der Nidwaldner Kunsthistoriker findet sie in nicht zu weit zurückliegenden persönlichen Einflüssen. Andere Leute wollen sie auf die Helvetik zurückführen, welche die brüderliche Gleichheit auch in den stillosen Bauten ihrer Zeit zum Ausdruck gebracht habe. Beide Ansichten mögen nebeneinander bestehen, nur müssen wir Ursache und Wirkung im einen wie im andern Falle strenge voneinander trennen. Es ist einleuchtend, dass nach dem Ueberfalle einfacher und kleiner gebaut werden musste, als vorher, wo sich das Land eines grossen Wohlstandes erfreut hatte. Für so ein rechtes Unterwaldner Haus musste ja ein Wald niedergelegt und mit den primitiven technischen Hilfsmitteln und Werkzeugen Jahre lang gearbeitet werden. Das ging nach dem Ueberfalle, bei dem zwei Dörfer und viele einzelne Bauerngehöfte in Flammen aufgegangen waren und neu aufgebaut werden mussten, nicht mehr. Die Bauten der helvetischen Zeit tragen wohl mehr das Gepräge der Armut des Landes, als das der nüchternen, ausgleichenden Zeitrichtung. Und was seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts an unserm Bauernhaus gesündigt worden ist, darf auch nicht einzig in das Schuld-buch einiger Bauleute geschrieben werden. Das war die Zeit, wo man im Volke überhaupt keinen Sinn für Kunst, kein ästhetisches Empfinden hatte. Unter diesem Mangel hat das Unterwaldner Haus nicht allein gelitten; aber es wurde von diesem allgemeinen Zuge umso schwerer und allgemeiner betroffen, weil zugleich mit dem gefälligen charakteristischen Stil auch manche beengende Schranke im Innern fiel.

Hoffen wir, mit Herrn Dr. Rob. Durrer, dass es gelingen werde, das Unterwaldner Haus in seiner charakteristischen Eigenart mit Anlehnung an moderne Wohnungsbedürfnisse zu erhalten und auszubauen.

Miscellanea.

Die XIX. Generalversammlung des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins in Bern hat vom 23. bis 25. September einen glänzenden Verlauf genommen. Mehr als 300 Teilnehmer, darunter etwa 20 Damen, hatten sich eingefunden. Schon die Versammlung im Hotel National am Vorabend, den 23. September, war sehr belebt. Des Sonntags morgens war eine sehr reiche und vieles Neue bietende Ausstellung zu besichtigen, die einige der grössten Firmen der elektrotechnischen Branche im Vorzimmer des Grossratssaales veranstaltet hatten. Um 10 Uhr wurden die Vereinsdamen vom Lokalkomitee zur Besichtigung des Parlamentsgebäudes, des kantonalen historischen Museums und des Kunstmuseums geleitet, während die Herren zur Generalversammlung im Grossratssaal zusammentraten. Diese wurde von Präsident Wagner pünktlich eröffnet und die grosse Reihe von Geschäften rasch, oft auch summarisch erledigt, doch so, dass auch die nicht dem Vereine angehörenden Gäste einen Ueberblick über das weite Feld gewinnen konnten, das vom Verein mit Fleiss und Erfolg be-

baut wird. Wie üblich lassen wir aus berufener Feder einen Bericht folgen sowohl über die Verhandlungen der Generalversammlung des *Verbandes Schweiz. Elektrizitätswerke*, die am Samstag nachmittag stattfand, wie auch über jene der Generalversammlung des *Schweiz. elektrotechnischen Vereins*. Wir können uns deshalb hier darauf beschränken, den dabei gewonnenen Gesamteindruck festzustellen, dass nämlich die leitenden Männer, die den Verein gegründet und die verschiedenen, von ihm ins Leben gerufenen und der Praxis hervorragende Dienste leistenden Anstalten geschaffen haben, unentwegt an der Arbeit sind. Mögen sie, wie Präsident *Wagner* in seiner Bankettrede betonte, auch von den übrigen Mitgliedern immer mehr tatkräftig unterstützt werden und so der Verein sich in der führenden Stellung bekräftigt sehen, die er zum Wohle dieses wichtigen Zweiges unseres technischen Schaffens zur Zeit inne hat. In einem Punkte sind wir enttäuscht gewesen: Wir hatten gehofft, von Professor Wyssling etwas über den Stand bzw. die Ergebnisse der Arbeiten der «Studienkommission für elektrischen Bahnbetrieb» zu erfahren. Statt dessen vernahmen wir nur, was uns nichts neues war, dass die vom Verein in diese Kommission abgeordneten und die von ihr mit Spezialaufgaben betrauten Ingenieure immerfort stark in Anspruch genommen sind — für alles weitere wurden wir auf später vertröstet. Noch sei aus der Generalversammlung berichtet, dass der nach zehnjähriger Amtstätigkeit zurücktretende Direktor *H. Wagner* ersetzt wurde durch Direktor *A. Nissola* aus Baden, sowie dass Direktor *E. Oppikofer* in Bern neu in den Vorstand berufen wurde.

Der Besuch am Sonntag nachmittag in den Anlagen der Elektrizitäts- und Wasserwerke der Stadt Bern, der Umformstation Monbijou, dem soeben fertig gewordenen Dienstgebäude der Elektrizitätswerke und der zurzeit zwei Dampfturbinengeneratoren-Gruppen von je 485 *kw* enthaltenden Dampfzentrale bot viel des Interessanten und zeigte, wie auch Bern auf diesem Gebiete rüstig vorwärts schreitet. Das gleiche gilt für die Gasanstalt mit ihrem im Umbau begriffenen und nahezu vollendeten Neuanlagen, die von einer Anzahl Festteilnehmer noch besichtigt wurden. Der Abend versammelte die Teilnehmer zu einem Bankett auf dem «Schänzli», das durch kurze, herzliche Abschiedsworte des scheidenden Präsidenten, durch mehrfache Begrüssungsreden und die schönen Musikvorträge der Stadtmusik, sowie vor allem durch die frischen Weisen des «Gemischten Chors der Harmonie» verschönt wurde. Dass dessen Damen dem auf das Bankett folgenden Tanz bereitwillig ihre Mithilfe liehen, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Zu dem Ausflug nach dem Kanderwerk und der Rundfahrt auf dem Thunersee fand sich am Montag die grosse Mehrzahl der Teilnehmer an der Generalversammlung ein. Ihr Berichterstatter konnte leider nicht dabei sein. Doch hat er sich sagen lassen, dass der gleiche frische und fröhliche Geist auch diesen Teil des Festes belebt hat.

Möge das nächste Fest in *Luzern* unter gleich günstigen Auspizien verlaufen!

Gründung eines schweizerischen Nationalinstitutes bei der alten Kirche St. Peregrino in Rom. Anlässlich des zweiten schweizerischen Katholikentags in Freiburg sprach Architekt *Hardegger* von St. Gallen in der Sitzung der historischen Sektion am 23. d. M. eingehend über die Gründung eines schweizerischen Nationalinstituts bei der alten Kirche St. Peregrino in Rom, die seit 1653 als Nationalkirche der Schweizer galt, zur Zeit aber samt dem sie umgebenden Friedhof fast ganz in Vergessenheit geraten ist. *Hardegger* schlägt vor, auf dem gegenwärtig ganz verwilderten Friedhof ein Gebäude mit 21 Zimmern für studierende junge Schweizer und Romreisende Eidgenossen zu erstellen, zumal der bisher abgelegene Besitz an der Via della cancellata durch eine projektierte Strasse an Zugänglichkeit und Wert gewinnen werde. Die Bedeutung eines gut geleiteten nationalen Instituts im Stile des deutschen Campo Santo könne ungemein gross werden und auch die finanziellen Schwierigkeiten seien durchaus nicht unüberwindlich. Die Versammlung beschloss darauf in einstimmiger Resolution, die beabsichtigte Wiederherstellung der alten Schweizerkirche St. Peregrino und die Erstellung eines Studienhauses dabei nach Kräften zu unterstützen.

Die Stationsgebäude der Ramsey-Huttwil-Bahn. Die Sektion Bern der Schweizer Vereinigung für Heimatschutz hatte sich s. Z. anboten, der Direktion der Ramsey-Huttwil-Bahn Pläne für Stationsgebäude, die dem Landescharakter angepasst wären, zur Verfügung zu stellen und beauftragte Herrn Architekt *Brändli* in Burgdorf mit der Ausarbeitung der Entwürfe. Nun gibt die Direktion bekannt, dass die Stationsgebäude nach den Plänen der Vereinigung, die im Verwaltungsrat ungeteilten Beifall und einstimmige Genehmigung gefunden hätten, ausgeführt würden. Die Mitteilung der Tagespresse schliesst mit der nicht ganz unrichtigen Bemerkung: «So haben wir nun zum ersten Mal in der Schweiz eine Bahn, bei der bei Anlage ihrer Hochbauten das ästhetische Moment ausschlaggebend war».

Die Erweiterung der Lorrainekirche in Bern. Die Kirchgemeinde des Lorraine-Breitenrain-Bezirks hat durch den Bauleiter der neuen Pauluskirche, Herrn Architekt *Joss*, ein Projekt zur Erweiterung der Lorrainekirche ausarbeiten lassen, das die Zustimmung des Erbauers, des Architekten Karl Moser in Firma Curjel & Moser in Karlsruhe gefunden hat und darin besteht, das Hauptschiff hinter der Kanzel zu verlängern und wie die Querschiffe mit einem polygonalen Abschluss zu versehen. Die Erweiterungsarbeiten, die eigentlich nur einen logischen Ausbau der Kirche darstellen, sind auf 40 000 Fr. veranschlagt.

Der Durchschlag des Weissenstein-Tunnels erfolgte am 23. September, abends 9 Uhr, bei Km. 3406 vom Nord-Portal. Richtung und Höhe haben sich, soviel vorläufig festgestellt werden konnte, als gut erwiesen.

Konkurrenzen.

Die Ausgestaltung der Umgebung des Ulmer Münsters. In dem Wettbewerb zur Ausgestaltung der Umgebung des Ulmer Münsters, der im November des vorigen Jahres erlassen wurde (Bd. XLVI, S. 285) ist der Spruch des Preisgerichts gefällt worden. Von den 60 eingegangenen Entwürfen wurden drei mit folgenden Preisen bedacht:

- I. Preis (2000 M.) dem Projekt der Architekten *Fausser & Woernle* in Stuttgart.
- II. Preis (1500 M.) dem Projekt von Professor *Vetterlein* in Darmstadt.
- III. Preis (1000 M.) dem Projekt von Reg.-Baumeister *Felix Schuster* in Stuttgart.

Die Entwürfe der Architekten *Martin Mayer* in Hamburg, *Hans Bernoulli* in Berlin und *Karl Jung* in Stuttgart wurden mit je 500 M. angekauft. Der mit dem I. Preis bedachte Entwurf sieht eine Markthalle vor mit kleinern Nebengebäuden, die einen Hof umschliessen.

Literatur.

Dresdener Künstlerhefte. Sonderhefte der modernen Bauformen. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. *Erstes Heft:* «Sächsische Kirchenbauten von den Architekten *Schilling & Gräbner* in Dresden». Preis 2 M. *Zweites und drittes Heft:* «Dresdener Kunst auf der III. deutschen Kunstgewerbeausstellung in Dresden». Doppelheft. Preis 4 M.

Der Verleger Julius Hoffmann gibt unter der Redaktion Dresdener Künstler als Sondernummern seiner bekannten Monatsschrift «Moderne Bauformen» *Dresdener Künstlerhefte* heraus, die in vornehmem Gewand mit vorzüglichen Abbildungen ein zusammenhängendes Stück deutscher künstlerischer Kultur in festem Rahmen vorführen sollen und gegenwärtig, da noch die III. deutsche Kunstgewerbeausstellung zahlreiche Besucher in Dresden versammelt, von ganz besonderem Interesse sind.

Das erste Heft, das den neuen Kirchenbauten der Architekten *Schilling & Gräbner* gewidmet ist, zeigt Gotteshäuser modernster Gestaltung und persönlichster Auffassung, die grosses Aufsehen hervorgerufen haben und gewiss zur Nacheiferung anregen werden. Und wenn man sich einerseits freut, dass es den Architekten, z. B. in der Kirche von Strahlen, gelungen ist, der kirchlichen Architektur in Anlage und Ausstattung neue Wege zu weisen, muss man andererseits auch dem Kirchenvorstand der dortigen Gemeinde dankbar sein, dass er in weiser Zurückhaltung dem Architekten freie Hand gelassen hat. Gar mancher Architekt wird die Dresdener Künstler um einen solchen Bauherrn beneiden!

Das als Doppelnummer erschienene zweite und dritte Heft gibt ein überraschendes Bild des in Dresden tätigen und auf der diesjährigen Ausstellung vergewöhnten Kunstlebens. Da die ausstellenden Architekten die den Abbildungen zu Grunde liegenden photographischen Aufnahmen selbst geleitet haben, ist jedes abgebildete Werk zur bestmöglichen Wirkung gebracht, die durch einen vorzüglich sorgsam Druck aufs wirksamste unterstützt wird. Sechzehn prächtige Kunstblätter in Dreifarbendruck bilden eine vornehme Beigabe und ergänzen das Doppelheft zu einem bleibenden Denkmal der Dresdener Kunst auf der Dresdener Ausstellung, das jedem Besucher eine wertvolle Erinnerung sein wird, allen denen aber, die nicht nach Dresden zu gehen vermochten, den vollkommensten Ersatz für persönliches Sehen bieten dürfte.

Redaktion: A. JEGHER, DR. C. H. BAER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

On cherche pour l'Espagne un ingénieur, chef du Service du matériel et traction. Appointements 10 000 Pesetas par an. (1452)

Gesucht ein erfahrener und durchaus selbständiger Ingenieur von sicherem Auftreten für Hausentwässerungen, Installationen von Gas-, Wasser- und sanitären Anlagen, Kanalisationen, Gemeindefwasserleitungen usw. Kenntnis des Französischen erwünscht. (1455)

On cherche pour des levés tachéométriques en Valais un ou deux ingénieurs, bons dessinateurs, sortant du Polytechnikum. Entrée de suite. (1462)

Gesucht nach St. Angelos, Californien, U. S. A., ein jüngerer diplomierter Bauingenieur. Etwas Bau- und Bureaupraxis erforderlich. Referenzen und Zeugnisse einzusenden. (1463)

Gesucht zwei jüngere Ingenieure für Bauten im Wallis, Aufnahmen, Detailprojektierung und Ausführung einer grösseren Wasserkraftanlage. (1465)

Auskunft erteilt:

Das Bureau der G. e. P.
Rämistrasse 28, Zürich I.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
30. Sept.	Gemeindeammanamt	Bischofszell (Thurgau)	Katastervermessung und Bebauungsplan für die Munizipalgemeinde Bischofszell.
30. »	A. Gessert, Architekt	Wil (St. Gallen)	Schreiner-, Parkett- und Malerarbeiten sowie Rolladenlieferung zum evang. Schulhaus-Neubau in Ganterswil.
30. »	Gemeinderatskanzlei	Kilchberg (Zürich)	Ausführung der Kanalisations-Verlängerung in der Bahnhofstrasse in Kilchberg.
30. »	Präsident Dr. Spieler	Mitlödi (Glarus)	Vergrößerung des Reservoirs und Bau einer Hahnenkammer sowie Liefern und Legen von ungefähr 180 m Zementröhren.
30. »	K. Bamert, z. «Freihof»	Tuggen (Schwyz)	Erstellung eines Holzabfuhrweges von etwa 4 km Länge.
1. Oktober	Gemeinderatskanzlei	Oberrieden (Zürich)	Erweiterung des Landungssteiges im Riedt.
1. »	Städt. Hochbaubureau	St. Gallen, Burggrab. 2	Lieferung von Glaserarbeiten zum Neubau der Postfiliale Oberstrasse.
5. »	Städt. Bauamt	Bern, Bundesgasse 38	Gips- und Malerarbeiten zum Bau des Polizeiverwaltungsgebäudes in Bern.
5. »	Otto Lutstorf, Architekt	Bern, Seilerstr. 8	Schreiner-, Glaser-, Parkett-, Gips- und Malerarbeiten sowie die Lieferung der Rollalouisen zum Neubau des Knaben-Sekundarschulhauses auf dem Spitalacker.
6. »	Adolf Asper, Architekt	Zürich,	Dackdecker-, Spengler-, Gips- und Schlosserarbeiten (Vordachkonstruktion) sowie eine Warmwasserheizung zu einem Geschäftshause in Oerlikon.
6. »	G. Büeler, Architekt	Steinwiesstrasse 40	Glaser-, Schreiner-, Parkett- und Schlosserarbeiten, sowie die Rolladen in Eisen und Holz zum neuen Postgebäude in Bischofszell.
6. »	Alb. Rimli, Architekt	Bischofszell (Thurgau)	Erd-, Maurer-, Zimmermanns-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Lieferung der Sand- und Granitsteine zu einem Neubau in Frauenfeld.
7. »	A. Betschon, Architekt	Frauenfeld (Thurgau)	Gips-, Glaser- und Schreinerarbeiten zu sechs Neubauten in Baden.
8. »	Strasseninspektorat	Baden (Aargau)	Erstellung eines Trottoirs im Lee in Arlesheim.
8. »	Strassen- und Baudepartement	Liestal (Baselland)	Erweiterungs- und Abänderungsarbeiten am Rohrnetz der Wasserversorgung Münsterlingen.
10. »	Kantonsingenieur	Frauenfeld (Thurgau)	Korrektion der Landstrasse beim Ochsen in Schöffland.
15. »	Oberingenieur der S. B. B., Kreis II	Aarau	Lieferung und Montierung der Eisenkonstruktion für die Perrondächer auf der E. L. B.-Seite im Personenbahnhof Basel und vor den Restaurations- und Wartesälen zum neuen Aufnahmegebäude daselbst. Gewicht etwa 650 t.
15. »	Oberingenieur der S. B. B., Kreis I	Basel, Leimenstrasse 2	Maurerarbeiten, Bodenbeläge, Schreiner-, Gips- und Malerarbeiten usw. zur Einrichtung von Speise- und Schlafsälen in einem Hause in St. Maurice.
15. »	Oberingenieur der S. B. B., Kreis I	Lausanne, Verw.-Geb., Bureau Nr. 70	Zimmer-, Dachdecker-, Spengler-, Gips- und Malerarbeiten im Güterschuppen in St. Maurice.
		Lausanne, Verw.-Geb., Bureau Nr. 70	